

Donnerstag, 2. Mai 2013

Der Tagesspiegel

Kultur

KURZ & KRITISCH :

JAZZ

Heiterer Ernst: Die Bigband der Deutschen Oper spielt Heymann

Ob er zum Beispiel ein deutsches Volkslied singen könne, wurde Werner Richard Heymann gefragt, als er sich bei der Einwanderungsbehörde in Bayern um Wiedererlangung der deutschen Staatsbürgerschaft bewarb. Und er sang „Das gibt’s nur einmal.“ In der Deutschen Oper zitiert die Tochter Elisabeth Trautwein-Heymann diese Anekdote. Sie steht charakteristisch für den heiteren Ernst eines Abends, mit dem die Bigband des Hauses sich dem Komponisten annähert: deutsch-jüdisches Schicksal und unumstößliches Format seiner Lieder, die Dagmar Manzel kürzlich am Jahrestag der Emigration Heymanns in der Komischen Oper vorgetragen hat. Die Frage, wie weit sich die Melodien für Swing-Variationen eignen, spielen die Musiker mit ihrer Verve glatt an die Wand. Sie sind überwiegend Mitglieder des Opernorchesters, im täglichen Leben also mit „Tristan“ und „Rigoletto“ befasst, pilgern aber mit Lust auf ihren jazzigen Seitenwegen.

Dirigiert von dem Baritonsaxofonisten Rolf von Nordenskjöld, gerät die Formation mit Arrangements von „Frag nicht wie“ oder „Heut’ Nacht“ so in Fahrt, dass jeder Chorus vom Publikum beklatscht wird. Der moderierende Posaunist Sebastian Krol führt den Jazz-Sänger Jeff Cascaro ein, der als vornehmlich dienender Interpret den Song „Liebling, mein Herz lässt dich grüßen“ mit Scat-Gesang verziert. Als die Stimmung am höchsten steigt, greift er zur Trompete. Und das mit Fotos und Filmplakaten bebilderte Konzert kehrt zu seinem instrumentalen Schlager zurück: „Das ist die Liebe der Matrosen.“ *Sybill Mahlke*